

Opitz, Martin: 4. An Herrn David Müllern, über die Geburt seiner liebsten neuen

1 Herr Müller gieng im Schertze
2 Ein Wetten mit mir ein,
3 Sein Trost und liebstes Hertze
4 Brächt' ihm ein Töchterlein;
5 Mein Urtheil war darwider
6 Und rhiet' auff einen Sohn,
7 Ich satzt' ihm meine Lieder,
8 Er mir den Xenophon.
9 Worauff er sey gegangen,
10 Daß weiß ich warlich nicht,
11 Ich sahe dieser Wangen
12 Lebhasstes schönes Liecht
13 Und glaubte, daß sie schreiben,
14 Die Söhne machen roth;
15 Nun muß es dabey bleiben,
16 Ein Buch ist kein Gebot.
17 Wiewol, was ist gefehlet,
18 Weil doch ein Weibesbild
19 Wird für ein Mensch gezehlet,
20 Und auch nicht minder gilt?
21 Wer anders schon wil sagen,
22 Der kennt sich selber nicht;
23 Dann Menschen Menschen tragen
24 An dieses Tageliecht.
25 Was rucken wir den Frauen
26 Diß oder jenes für?
27 Die Blumen auff den Auen
28 Sind nicht von solcher Ziehr,
29 Die Sonne, wann sie stralet
30 Vom Mohrenlande her,
31 Hat schöner nie gemahlet
32 Das Land und breite Meer.
33 Ein Mann der muß nur reysen,

34 Ertragen Hitz und Frost,
35 Muß ziehn durch Eyß und Eisen
36 Bey schlechter Ruh und Kost,
37 Muß bauen, Kriege führen,
38 Steigt auff ein wildes Pferd,
39 Wird mager beym studieren,
40 Stirbt offtmals durch das Schwerd.
41 Deß Frauenzimmers Jugend
42 Wird sonder Sorgen groß,
43 Erlernet Witz und Tugend
44 In ihrer Mutter Schoß,
45 Die sie mit Lust erziehen
46 Biß zu derselben Zeit,
47 Da sie auch lernen fliehen
48 Die Last der Einsamkeit.
49 Nun wachse, liebe Kleine,
50 Sey deiner Eltern Ziehr,
51 Brich künfftig mit dem Scheine
52 Der edlen Zucht herfür;
53 Gott lasse mich erfahren
54 Den angenehmen Tag,
55 Daß ich mit greisen Haaren
56 Dein Brautlied schreiben mag.

(Textopus: 4. An Herrn David Müllern, über die Geburt seiner liebsten neuen Tochter. Abgerufen am 23.01.2026 von h